

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

315 (14.11.1943) Sonntag-Ausgabe

Der junge Mann in der Nike-Allee

Von Hanns Anderle

Die Nike-Allee kennt jeder deutsche Landfer der in Saloniki war und Gelegenheiten hatte...

Und wo natürlich auch die Stiefelputzer nicht fehlen, die in allen großen Balkanstädten unbedeutend zum Straßenbild gehören.

Dort an der Straßenecke steht unter meinem Fenster immer noch nebeneinander, ein alter Knabe mit krüppeligen Beinen und einem Zirkelkappe auf dem Kopf...

Indessen der andere nichts als arbeitet. Die Bürsten und Lappen fliegen nur so hin und her, auf und ab, rechts und links...

Aber dem fällt das gar nicht ein. Eben hat er sich wieder eine Zigarette angezündet, blinzelt mit seinen schmaltzigen Augenlein in das Gemose der Vorübergehenden...

Aber dem fällt das gar nicht ein. Eben hat er sich wieder eine Zigarette angezündet, blinzelt mit seinen schmaltzigen Augenlein in das Gemose der Vorübergehenden...



Straßenkontrolle in Dalmatien Ein deutscher Posten am Stadtrand von Zara.

ber gemacht bekommen, mehrere ein Drahtschleife aus der Taille und geht ab, als ob schon ein behäbiger Mann, Typus wohlgeachteter Speiser, nachdrängt und geschäftig lein will. Da — da — da plözt es.

Der vielbeschäftigte Kalabrier-Jüngling ist plötzlich, wie von einer Tarantel am Rücken...

Ein Feldpostbrief

Von Anne Marie Jürgens

Ja, liebster Mann, nun ist der Kleine da! Es war nicht leicht, doch jetzt ist's überstanden...

Ich bin so glücklich, Du, daß er Dir gleicht! Er hat Dein helles Haar, Dein Auge, und auch Deinen so geliebten, trotzigen Mund!

In Nächten, die nun nicht mehr einsam sind, hör' ich den feinen, süßen Atem wehen, und schlaf ich ein, dann läßt ein Traum mich sehen...

Lebende Lampen

In Mexiko gibt es eine Insektenart, die sog. Feuerfliegen, etwa drei Zentimeter lange Käfer von besonderer Schönheit...

Die „traurige“ Mary

Von Ernst Hermann Pichew

Nachdem Käppen sein Velle sich in einem arbeitsreichen Leben allerhand Sturm und Regen um die Nase hatte wehen lassen, und seinen Schluß Salzwasser neben manchem guten Grog seine Junge zu spüren bekam...

„Du, mein Jung, das war eine tolle Geschichte mit der Mary, das will ich dir mal vertellen!“ Und dann schob er seine runde Nase vorwärts...

„Du, mein Jung, das war eine tolle Geschichte mit der Mary, das will ich dir mal vertellen!“ Und dann schob er seine runde Nase vorwärts...

„Du, mein Jung, das war eine tolle Geschichte mit der Mary, das will ich dir mal vertellen!“ Und dann schob er seine runde Nase vorwärts...

„Du, mein Jung, das war eine tolle Geschichte mit der Mary, das will ich dir mal vertellen!“ Und dann schob er seine runde Nase vorwärts...

„Du, mein Jung, das war eine tolle Geschichte mit der Mary, das will ich dir mal vertellen!“ Und dann schob er seine runde Nase vorwärts...

„Du, mein Jung, das war eine tolle Geschichte mit der Mary, das will ich dir mal vertellen!“ Und dann schob er seine runde Nase vorwärts...

sein Velle drehte die Daumen in den gefalteten Händen.

„Das schöne Kind war also verliebt, nichts anderes, was mein einziger Gedanke, und hier, er kloppte an seine linke Brusttasche, „hat es mir vordemmal weh. Aber heiraten konnte ich sie nicht.“

„Und dann ging sie wieder hinter die Theke, trank einen, einen zweiten und einen dritten Schnaps und kam mit diesem Blöde da an meinen Tisch zurück.“

„D. Sennor, ich sein ein armes, anständiges Mädchen, arm, sehr arm! Ich sein sehr traurig und ichenden dir mein Bild und du mir schenken das für 5 Dollar, weil ich so arm und anständig bin!“

„D. Sennor, ich sein ein armes, anständiges Mädchen, arm, sehr arm! Ich sein sehr traurig und ichenden dir mein Bild und du mir schenken das für 5 Dollar, weil ich so arm und anständig bin!“

„D. Sennor, ich sein ein armes, anständiges Mädchen, arm, sehr arm! Ich sein sehr traurig und ichenden dir mein Bild und du mir schenken das für 5 Dollar, weil ich so arm und anständig bin!“

„D. Sennor, ich sein ein armes, anständiges Mädchen, arm, sehr arm! Ich sein sehr traurig und ichenden dir mein Bild und du mir schenken das für 5 Dollar, weil ich so arm und anständig bin!“

„D. Sennor, ich sein ein armes, anständiges Mädchen, arm, sehr arm! Ich sein sehr traurig und ichenden dir mein Bild und du mir schenken das für 5 Dollar, weil ich so arm und anständig bin!“

Der Mann, der Schrammel hieß

Von Dr. Leo Prerovsky

Vor 50 Jahren starb in Wien der Musiker Johann Schrammel, Gründer jenes Quartetts, das zu einem Weltbegriff geworden ist...

Die Biographie des Frühverstorbenen ist recht farg und enthält eigentlich nur eine einzige entscheidende Wendung. Das war, als Hans Schrammel aus der Salontafel C. Mangold ausstieg...

Die Biographie des Frühverstorbenen ist recht farg und enthält eigentlich nur eine einzige entscheidende Wendung. Das war, als Hans Schrammel aus der Salontafel C. Mangold ausstieg...

Die Biographie des Frühverstorbenen ist recht farg und enthält eigentlich nur eine einzige entscheidende Wendung. Das war, als Hans Schrammel aus der Salontafel C. Mangold ausstieg...

Die Biographie des Frühverstorbenen ist recht farg und enthält eigentlich nur eine einzige entscheidende Wendung. Das war, als Hans Schrammel aus der Salontafel C. Mangold ausstieg...

Die Biographie des Frühverstorbenen ist recht farg und enthält eigentlich nur eine einzige entscheidende Wendung. Das war, als Hans Schrammel aus der Salontafel C. Mangold ausstieg...

Die Biographie des Frühverstorbenen ist recht farg und enthält eigentlich nur eine einzige entscheidende Wendung. Das war, als Hans Schrammel aus der Salontafel C. Mangold ausstieg...

Die Biographie des Frühverstorbenen ist recht farg und enthält eigentlich nur eine einzige entscheidende Wendung. Das war, als Hans Schrammel aus der Salontafel C. Mangold ausstieg...

Die Biographie des Frühverstorbenen ist recht farg und enthält eigentlich nur eine einzige entscheidende Wendung. Das war, als Hans Schrammel aus der Salontafel C. Mangold ausstieg...

Die Biographie des Frühverstorbenen ist recht farg und enthält eigentlich nur eine einzige entscheidende Wendung. Das war, als Hans Schrammel aus der Salontafel C. Mangold ausstieg...

Die Biographie des Frühverstorbenen ist recht farg und enthält eigentlich nur eine einzige entscheidende Wendung. Das war, als Hans Schrammel aus der Salontafel C. Mangold ausstieg...

Die Biographie des Frühverstorbenen ist recht farg und enthält eigentlich nur eine einzige entscheidende Wendung. Das war, als Hans Schrammel aus der Salontafel C. Mangold ausstieg...

Die Biographie des Frühverstorbenen ist recht farg und enthält eigentlich nur eine einzige entscheidende Wendung. Das war, als Hans Schrammel aus der Salontafel C. Mangold ausstieg...

Die Biographie des Frühverstorbenen ist recht farg und enthält eigentlich nur eine einzige entscheidende Wendung. Das war, als Hans Schrammel aus der Salontafel C. Mangold ausstieg...

Die Biographie des Frühverstorbenen ist recht farg und enthält eigentlich nur eine einzige entscheidende Wendung. Das war, als Hans Schrammel aus der Salontafel C. Mangold ausstieg...

das „pfeifige Hölzel“, durch eine chromatische Harmonika erlert, und damit war die Form des Schrammelquartetts gefunden. Diese Form begeisterte, wurde die große Mode und erhielt sich...

Abend für Abend spielte Hans Schrammel auf, komponierte an die zweihundert Wieder, Walzer und Marsche, wurde gefeiert und beachtet. Ein Lustigmacher war er von bösem Gemüt, und darum besaß er sich, was gar nicht so verwunderlich ist, wenn es sein eigenes Vergnügen galt...

50 Jahre nach seinem Tod erlebt nun Johann Schrammel in dem neuen Wien-Film „Die Schrammeln“ eine filmische Auferstehung. Paul Hörbiger ist die Gestalt des Johann Schrammel, und Hans Holt die seines Bruders übertragen worden.

50 Jahre nach seinem Tod erlebt nun Johann Schrammel in dem neuen Wien-Film „Die Schrammeln“ eine filmische Auferstehung. Paul Hörbiger ist die Gestalt des Johann Schrammel, und Hans Holt die seines Bruders übertragen worden.

Drei, die aussterben

Von Wendelin Ueberzwerch

Der Jüngling, die Jungfrau und der Knabe werden aus.

Die drei Jugendlichen gab man einem frühverstorbenen jungen Menschen männlichen Geschlechts nach dem Erscheinen eines wohlhabenden Jünglings mit ins Grab...

„Halt — von wegen „Jungfrau“! Sie ist nämlich noch bestiger als der Jüngling ausgefallen. Nein — machen Sie jetzt keine albernen Witze, es ist nur sprachlich gemeint. Ein Buch für Jungfrauen würde keine Verleumdung oder Lächerlichkeit sein, wenn es von vornherein als altmodisch und langweilig empfunden würde.“

„Halt — von wegen „Jungfrau“! Sie ist nämlich noch bestiger als der Jüngling ausgefallen. Nein — machen Sie jetzt keine albernen Witze, es ist nur sprachlich gemeint. Ein Buch für Jungfrauen würde keine Verleumdung oder Lächerlichkeit sein, wenn es von vornherein als altmodisch und langweilig empfunden würde.“

„Halt — von wegen „Jungfrau“! Sie ist nämlich noch bestiger als der Jüngling ausgefallen. Nein — machen Sie jetzt keine albernen Witze, es ist nur sprachlich gemeint. Ein Buch für Jungfrauen würde keine Verleumdung oder Lächerlichkeit sein, wenn es von vornherein als altmodisch und langweilig empfunden würde.“

„Halt — von wegen „Jungfrau“! Sie ist nämlich noch bestiger als der Jüngling ausgefallen. Nein — machen Sie jetzt keine albernen Witze, es ist nur sprachlich gemeint. Ein Buch für Jungfrauen würde keine Verleumdung oder Lächerlichkeit sein, wenn es von vornherein als altmodisch und langweilig empfunden würde.“

„Halt — von wegen „Jungfrau“! Sie ist nämlich noch bestiger als der Jüngling ausgefallen. Nein — machen Sie jetzt keine albernen Witze, es ist nur sprachlich gemeint. Ein Buch für Jungfrauen würde keine Verleumdung oder Lächerlichkeit sein, wenn es von vornherein als altmodisch und langweilig empfunden würde.“

„Halt — von wegen „Jungfrau“! Sie ist nämlich noch bestiger als der Jüngling ausgefallen. Nein — machen Sie jetzt keine albernen Witze, es ist nur sprachlich gemeint. Ein Buch für Jungfrauen würde keine Verleumdung oder Lächerlichkeit sein, wenn es von vornherein als altmodisch und langweilig empfunden würde.“

„Halt — von wegen „Jungfrau“! Sie ist nämlich noch bestiger als der Jüngling ausgefallen. Nein — machen Sie jetzt keine albernen Witze, es ist nur sprachlich gemeint. Ein Buch für Jungfrauen würde keine Verleumdung oder Lächerlichkeit sein, wenn es von vornherein als altmodisch und langweilig empfunden würde.“

„Halt — von wegen „Jungfrau“! Sie ist nämlich noch bestiger als der Jüngling ausgefallen. Nein — machen Sie jetzt keine albernen Witze, es ist nur sprachlich gemeint. Ein Buch für Jungfrauen würde keine Verleumdung oder Lächerlichkeit sein, wenn es von vornherein als altmodisch und langweilig empfunden würde.“

„Halt — von wegen „Jungfrau“! Sie ist nämlich noch bestiger als der Jüngling ausgefallen. Nein — machen Sie jetzt keine albernen Witze, es ist nur sprachlich gemeint. Ein Buch für Jungfrauen würde keine Verleumdung oder Lächerlichkeit sein, wenn es von vornherein als altmodisch und langweilig empfunden würde.“

ein, ein Dyrker von heute dürfte sich das nicht leisten, er erlöhnte gepreist. Schon sind die „Knabenkinder“ im Begriff, zu verschwinden, vielleicht trüben sie noch in amfischen Beziehungen ein kargliches Dasein — „man“ spricht allgemein (und sogar schon offiziell) von „Oberflächen für Jungen“! Da der „Junge“ hat den „Knaben“ und den „Jüngling“ verschlungen, die Übergänge sind zerfallen. Jedenfalls: das Wort „Knabe“ wird bald nur noch als eine Dürftigkeit aus fernen Zeiten klingen. Schade drum!

Ein Blick nur, daß es noch wie vor noch die „Mädchen“ gibt... Freilich: sie sind eigentlich nur verzelebte „Mädchen“, die neuerdings wieder in den „Arbeitsmädchen“ aufgelöst sind. Weil wir gerade bei den Mädchen sind — es ist bekannt, daß das Wort „Dirne“ noch vor hundert Jahren im Jargon nicht anständig war (so wenig wie das „Frauenzimmer“). In den Mundarten übrigens, im Oberdeutschen sowohl wie im Niederdeutschen, hat es sich noch inbrennen erhalten: ein „Dirndl“ und eine „fide Deern“ sind wirklich ein anständiger Umgang!

Gespräche über Gotik An der Tafel Friedrich II. von Preußen kam die Rede auf die gotische Baukunst. Der König ließ sich dagegen aus, daß man von diesem Stil so verächtlich sprach, und meinte, sie habe doch viel Schönes und er bedauere, daß er sie nicht genug kenne. „Gute Majestät dürfen nur bescheiden. Gebietet noch vom Hüften gegen den König: „Mein, Majestät“, aber es lohnt mich nur einen Brief und Sie können alles erfahren, denn ich habe sehr gute Freunde in Göttingen.“

Gespräche über Gotik An der Tafel Friedrich II. von Preußen kam die Rede auf die gotische Baukunst. Der König ließ sich dagegen aus, daß man von diesem Stil so verächtlich sprach, und meinte, sie habe doch viel Schönes und er bedauere, daß er sie nicht genug kenne. „Gute Majestät dürfen nur bescheiden. Gebietet noch vom Hüften gegen den König: „Mein, Majestät“, aber es lohnt mich nur einen Brief und Sie können alles erfahren, denn ich habe sehr gute Freunde in Göttingen.“

Gespräche über Gotik An der Tafel Friedrich II. von Preußen kam die Rede auf die gotische Baukunst. Der König ließ sich dagegen aus, daß man von diesem Stil so verächtlich sprach, und meinte, sie habe doch viel Schönes und er bedauere, daß er sie nicht genug kenne. „Gute Majestät dürfen nur bescheiden. Gebietet noch vom Hüften gegen den König: „Mein, Majestät“, aber es lohnt mich nur einen Brief und Sie können alles erfahren, denn ich habe sehr gute Freunde in Göttingen.“

Gespräche über Gotik An der Tafel Friedrich II. von Preußen kam die Rede auf die gotische Baukunst. Der König ließ sich dagegen aus, daß man von diesem Stil so verächtlich sprach, und meinte, sie habe doch viel Schönes und er bedauere, daß er sie nicht genug kenne. „Gute Majestät dürfen nur bescheiden. Gebietet noch vom Hüften gegen den König: „Mein, Majestät“, aber es lohnt mich nur einen Brief und Sie können alles erfahren, denn ich habe sehr gute Freunde in Göttingen.“

Gespräche über Gotik An der Tafel Friedrich II. von Preußen kam die Rede auf die gotische Baukunst. Der König ließ sich dagegen aus, daß man von diesem Stil so verächtlich sprach, und meinte, sie habe doch viel Schönes und er bedauere, daß er sie nicht genug kenne. „Gute Majestät dürfen nur bescheiden. Gebietet noch vom Hüften gegen den König: „Mein, Majestät“, aber es lohnt mich nur einen Brief und Sie können alles erfahren, denn ich habe sehr gute Freunde in Göttingen.“

Gespräche über Gotik An der Tafel Friedrich II. von Preußen kam die Rede auf die gotische Baukunst. Der König ließ sich dagegen aus, daß man von diesem Stil so verächtlich sprach, und meinte, sie habe doch viel Schönes und er bedauere, daß er sie nicht genug kenne. „Gute Majestät dürfen nur bescheiden. Gebietet noch vom Hüften gegen den König: „Mein, Majestät“, aber es lohnt mich nur einen Brief und Sie können alles erfahren, denn ich habe sehr gute Freunde in Göttingen.“

Gespräche über Gotik An der Tafel Friedrich II. von Preußen kam die Rede auf die gotische Baukunst. Der König ließ sich dagegen aus, daß man von diesem Stil so verächtlich sprach, und meinte, sie habe doch viel Schönes und er bedauere, daß er sie nicht genug kenne. „Gute Majestät dürfen nur bescheiden. Gebietet noch vom Hüften gegen den König: „Mein, Majestät“, aber es lohnt mich nur einen Brief und Sie können alles erfahren, denn ich habe sehr gute Freunde in Göttingen.“

Gespräche über Gotik An der Tafel Friedrich II. von Preußen kam die Rede auf die gotische Baukunst. Der König ließ sich dagegen aus, daß man von diesem Stil so verächtlich sprach, und meinte, sie habe doch viel Schönes und er bedauere, daß er sie nicht genug kenne. „Gute Majestät dürfen nur bescheiden. Gebietet noch vom Hüften gegen den König: „Mein, Majestät“, aber es lohnt mich nur einen Brief und Sie können alles erfahren, denn ich habe sehr gute Freunde in Göttingen.“

Der Doktor auf dem Lande

Novelle von Heinz Stegmeit

Frage durfte Rita nicht, also mußten ihre vor Augen brennenden Augen sehen, wie die Dame nach dem ersten Erhaben und Sich-Befinden umherlief, ein Gemisch von Niedrigkeit und neuer Hoffnung veratend. Dann, als die Patientin sich bereit fühlte, einiges auszusagen, winkte Etiam nach Rita hin, ziemlich fordernd jagar, und heissen sollte es, daß bei dem kommenden Zwiegespräch jeder dritte Mensch zwiefel sein dürfte.

Rita ging hinaus. Zwar murrte sie nicht, doch tat sie, von bitteren Abnungen getrieben, eine Stunde, die ihr bislang fremd gewesen war: bald drückte sie das Auge ans Schlüsselloch, bald die Ohrmuschel an die Türfüllung. Sie sah, wie der Doktor am Lager der Schönen lag, wie er ihre Hand hielt, sie sogar beruhigend streichelte, wenigstens zuweilen. Und die fremde Dame, die für Rita lediglich eine fremde Person war, weil das geringere klang, also die fremde Person hob zu flüstern, endlich an schlagen an: sie erzählte den Roman ihres Lebens und die Ursachen aller Geschicknisse. Eine verhehlte Ehe, so war es. Eine geschiedene Frau, selber schuldlos, wie sie gelobte. Kennen wir, dachte Rita. Weiter: die fremde Person traut am Glückseligen, fröhlich das warme Haar zurück, verfluchen mußte sie, den fürchtigen Verfluch einer Selbstanklage nie mehr zu wiederholen; denn, sagte Etiam, einmal käme die Fremde wieder, man müsse sich nur über's Gebirge finden.

Am ganzen kein Krankheitsfall von großer Minderlichkeit. Das Leben war ein Ansehlicher, zuweilen fiel so ein Würfel abwärts, dann mußte man ihn aufheben, damit er nicht zurücktreten würde.

Cornel Etiam übernahm es, den in Koblenz wohnenden Bruder der Dame anzusprechen, daß er sich nach Birnebachel bemühe. Noch immer kaupte Rita an der Tür, des Herzens Kunde kaum hindurch, die aufgerissene Phantasie ihren Kapriolen überlassend: Sprach die Fremde nicht von der Lage des Verlassenseins und der Sehnsucht nach Liebe, nach Schutz, nach Glück? Vittas Augen drehte abermals zum Schlüsselloch, und der flinke Bild wurde für seinen Borwiz eher getraut als belohnt: die Dame, nein, die Person, ach was: das Weiß umarmte den Doktor, und Cornel Etiam ließ es sich gefallen, es gehörte wohl zur Therapie.

Rita kämpfte nicht wenig mit jenen Geistern, in deren Macht es steht, des Menschen Sinne zu ärgern und sein Blut in Wallung zu bringen. Die Not war groß, das Dauden erbedlich. Wieder zehn wurde Helen im Haus als solch einen Schlüssel aus dem Weinfelder Maar. Daß die Person auch noch Vittas Witze trug, es schien der Gipfel.

Zu hols, um rebellieren zu wollen, zu bange, um dem Doktor eine Szene zu spielen, tappte Rita nunmehr festen Schrittes zur Küche, so laut und rücksichtslos, daß sich das Paar im Wohnzimmer unbedingt an den dritten Menschen des Hauses erinnern sollte.

Und hier, geneigter Leser, hier begann jene Wende, die wir schon angedeutet fanden, bevor Etiam abenteuerliche Fahrt ans Totenmaar zur Sprache kam. Hier es nicht, Rita wäre zur Nothelferin geworden? Sagten wir nicht, die Tugend ihres freien Selbstvergeßens müßte heute beurlaubt sein?

Am heißen Abend, zur Nachtstunde fast, hielt ein Wagen am Dorfhaus. Der Herr aus Koblenz kam, der Bruder des weiblichen Patienten. Alles ging schnell, man palaverzte kaum, der Mann brachte Blumen und Kleider, auch mußte er von einiger Bildung sein; denn er fragte nicht nach der Rechnung, er hat vielmehr um die Liquidation für ärztliche Bemühungen...

gen. Raum war das Gefährt gen Kallburg und Gersleben wieder verabschiedet, als Rita mortals ins Zimmer trat. Sie schaute nicht des Doktor, der verlorne im Selbst laß und einem Wirbel von Gedanken im beschleunigten verfluchte. Nein, sie schritt hurtig vorbei, auf die Fenster auf, als wüßte der Raum gründlich durchlüftet werden. Dann hob sie mit Daumen und Zeigefinger die insgehenden wieder ausgetragene Wäsche auf, ihr Eigentum immerhin, doch schien die empfindliche Demonstration vonnöten.

Dem Doktor entging die Geste nicht. Also suchte er, in Vittas Wiene einige Vertimmung witternd, ins Klarende Gespräch zu kommen. „Sie sind das, Rita?“

„Ich — woher?“ Der Tonfall geschah wenig verbindlich. Man mußte ihm auf der Fährte bleiben. „Recht noch Wein im Keller, liebe Rita?“

„Weiß nicht. Gab keine Zeit.“ Etiam wollte sie zum Tür entlassen, der Doktor griff nach ihrem Arm; sie zog ihn fort, auch riefte sie nach und Schürze zusammen, weil Etiam ein neues Zufallen dort verfluchte. Umsonst, die sichtbarlich gekränkte Schaffnerin war schon draußen; ein Knall mit der Tür, dann hatte Cornel Etiam genügend Zeit, im Alleingang die vielen Möglichkeiten seines Neuzugs zu überdenken; einbeschlossen alle Estapaden, die sich wie heute und vorhin, romantischermaßen ereignen konnten. Und er kam zu der bedrückenden Bilanz, daß es keineswegs jedesmanns Sache sei, dem Anhergehenden gewaschen zu sein. Er selbst fühlte sich unempfangen, er verlangte nach etwas Innerreichbarem, und nicht, die letzten Profanen der Vernunft sammeln, auch wieder aus, da es seinen Sinn hatte, die Kessel der Hesperiden zu begehren, wenn der häusliche Garten nur Krausföhl und Zwetschgen zur Reife kommen ließ.

Eine schöne, eine unerwartete Frau war heute zu Gast gewesen, doch beides zusammen, Diebstahl und Mißgeschick nämlich, verpflichtete...

zur Hygiene, so schien es. Welche Diagnose! Es gab nichts Vollkommenes, es faperte allenthalben mit dem Gleichgewicht und der Symmetrie. Dann lieber weniger Schönheit und mehr fruchtigere Maschinerie, aber nun hatte er's mit der Rita offenkundig verbrochen.

Die Mitternacht tickte vorüber, als der Doktor die Fenster schloß und sich selber um die gute Nacht bemühte. Bald aber, bei der Lampe nach dem Schlaf, abends. (Wobei wir kurz daran erinnern, daß die „Jungfrau“ und die barons abgefärbte „Jungfer“ noch vor hundert Jahren unter „Fraulein“ von heute erstete.)

Noch nicht ganz so weit ist der Aufklärungsprozeß beim „Knabe“ vorgeschritten, aber warten Sie noch zehn Jahre, dann ist es dem Jüngling ins sprachliche Maschengrab nachgeföhrt. „Als ich ein kleiner Knabe war —“ sangen wir

zur Hygiene, so schien es. Welche Diagnose! Es gab nichts Vollkommenes, es faperte allenthalben mit dem Gleichgewicht und der Symmetrie. Dann lieber weniger Schönheit und mehr fruchtigere Maschinerie, aber nun hatte er's mit der Rita offenkundig verbrochen.

zur Hygiene, so schien es. Welche Diagnose! Es gab nichts Vollkommenes, es faperte allenthalben mit dem Gleichgewicht und der Symmetrie. Dann lieber weniger Schönheit und mehr fruchtigere Maschinerie, aber nun hatte er's mit der Rita offenkundig verbrochen.

zur Hygiene, so schien es. Welche Diagnose! Es gab nichts Vollkommenes, es faperte allenthalben mit dem Gleichgewicht und der Symmetrie. Dann lieber weniger Schönheit und mehr fruchtigere Maschinerie, aber nun hatte er's mit der Rita offenkundig verbrochen.

ein wenig trübt, also hatte Etiam weder Vittas Schritte im Flur noch ihren heftigen Druck auf die Türkante gehört. Jedenfalls stand das erschliche Präzedenzfall, unwehentlich und wie aus dem Himmel gesprossen: den glatt freiliebten Schmelz bedeckte ein Hüften aus Stroh, hinten hat eine Feder darauf, darunter wippte der Hügel des Baars, ähnlich wie bei einem Wiedehopf. Ueberdies trug Rita ein Jackett, schloß auf Taille, dazu ungeliebte Handschuhe, freilich hing rechts ein Koffer und links eine unmaßlich verführte Pappschachtel. Im ganzen sah die Erscheinung durchaus reisefertig aus, die sonst so hurtige Dörflichkeit wurde von einer schier damenhaften Nüchternheit überwudert — kurzum: es hatte Jüngling seinen Grund, wenn der Doktor das Weinglas abstellen mußte, wenn ferner ein Zug Pfeifenrauch in Etiam's folsche Kehle geriet, so daß der unaussprechliche Dialog nach einiger Verzögerung erst anheben konnte. Gebietet noch vom Hüften gegen den Doktor also zu inquirieren: „Sie wollen verreisen? Wohin, liebe Rita?“

Der Leser, der hoffentlich gern zu folgen geneigt war, muß hier auf eine Entschuldigungsverbereitet werden. Denn Rita antwortete keineswegs borkig, wie man es nach ihrem grellenden Temperamento vom Abend her erwarten möchte. Mitnichten. Wenn es stimmt, daß die Kleider ihre Leute machen, dann wollen wir item wissen, daß der Mensch des Bekrags, so bald er festgewöhnt trägt, das feinere Aushere gen zu der inneren Stimme in Einklang zu bringen sucht. Manger Schlenbrian gewinnt Haltung in des Königs Rock, manche Flappergans bedient sich gewählter Worte, wenn sie im Vaukfeld zum Tage strebt.

Rita war ihrer auf sitzenden Note ebenso inne wie ihres lödlichen Charakters. Demlich verformt über sich selbst, da sie vor Stunden dem Denkherrn einige Gierigkeit geboten hatte, blieb sie nunmehr bemüht, fowendanz zu scheinen und neuen Vorprung zu gewinnen.

Rita war ihrer auf sitzenden Note ebenso inne wie ihres lödlichen Charakters. Demlich verformt über sich selbst, da sie vor Stunden dem Denkherrn einige Gierigkeit geboten hatte, blieb sie nunmehr bemüht, fowendanz zu scheinen und neuen Vorprung zu gewinnen.

Rita war ihrer auf sitzenden Note ebenso inne wie ihres lödlichen Charakters. Demlich verformt über sich selbst, da sie vor Stunden dem Denkherrn einige Gierigkeit geboten hatte, blieb sie nunmehr bemüht, fowendanz zu scheinen und neuen Vorprung zu gewinnen.

Rita war ihrer auf sitzenden Note ebenso inne wie ihres lödlichen Charakters. Demlich verformt über sich selbst, da sie vor Stunden dem Denkherrn einige Gierigkeit geboten hatte, blieb sie nunmehr bemüht, fowendanz zu scheinen und neuen Vorprung zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt)

Blick über Baden-Baden

Farbphoto-Vortrag im Kurhaus. Die Väter- und Kurverwaltung veranstaltet am Freitag, 19. November, 19 Uhr, im Kurhaus...

Erster Kammermusik-Abend in Klammiet. Am Montag, 15. November, um 19 Uhr...

Aus der Ortsgruppe Baden-D. Der Natur für Strahlenhilfe für die Ortsgruppe Baden-D. am Montag, Dienstag und Donnerstag...

Ausgabe der Haushaltspfeile. Richtig können Mängelwachen, ferner ist nicht besorgensbedürftig...

Strömungen (Strom). Im Rahmen der Stromsparaktion wird darauf hingewiesen, daß die Stromrechnung...

Erste Hilfe. Das Deutsche Rote Kreuz, Baden-Baden (weilb. Vereinstätigkeit) beginnt am 23. 11. einen Grundkurs...

Baden-Badener Veranstaltungen. Heute Beginn des Vorverkaufs an der Kurhauskasse...

Ein frischer Wind bläst in Ebersteinburg

Das alte Dorf auf der Bergeshöhe lockt von weither seine Besucher

st. Baden-Baden. Wie die Vögel ihr Nest in eine Zweiggabel einbauen, so haben die Ebersteinburger ihr Dorf an die gefährlichste Stelle...

den Sonderveranstaltungen seien erwähnt der Farbphoto-Vortrag im Kurhaus...

Des weiteren wird auf das am Sonntag, den 21. November, 16 Uhr, im Kurhaus...

Kastatter Filmschau

Rezi-Bildspiele: „Wenn die Sonne wieder scheint“

Auch wer den Roman „Der Flachsacker“ (nach dem das Drehbuch geschrieben wurde) des Flamen Elin Strauvels nicht kennt...

B. Barlog, ein junger Radfahrer, scheint ein neues Gefühl gerade für die lässliche Welt, wie sie im Film dargestellt werden muß...

Den alten Bauern Ermordeten stellt Paul Wegener in diffizileren Stellungen, aber trotzdem schimmert die Liebe zum Sohn aus jeder Geste...

B. Staujenberg. (Geldentod.) Im Osten fiel getreu seinem Fahnenwort der Obergrenadier Hermann Vender, Fritz Sohn...

(Geldentod.) Als Auftakt zur Winterarbeit veranlagte sich Frauenhilfe und Jugendgruppe mit Frauen aus bombengefährdeten Gebieten...

Wieder viertägige Geltungsbauer der Reichsbahn-Fahrarten. Die Reichsbahn hat die vorübergehend auf 14 Tage verlängerte Geltungsbauer der Fahrarten...

Wann wird verdunkelt? In der Zeit vom 14. bis 20. November 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 17.40 Uhr. Ende: 7.10 Uhr.

Kastatter Stadtpiegel

Schulung der Frauenhilfen

Am Donnerstag, 11. November, fand in Kastatt im „Friedenshaus“ eine Schulung der Frauenhilfe zur Kultur- und Erziehungsschulung...

Zu Beginn wurden Anregungen für allerlei Vorkarben wie zum Beispiel Spielzeug für die Kleinkinder und auch kleine Gebrauchsgegenstände...

Am Vortage über Friedrich den Großen. Heute morgen, um 11 Uhr, sprach Professor Dr. G. B. über den Kaiser Friedrich den Großen...

Rund um Kastatt

Mütterberatungsfest am Kreis Kastatt. In der Woche vom 15. bis 21. November 1943 finden folgende Mütterberatungsfeste am Kreis Kastatt statt:

- Am Montag, 15. November, nachmittags 14.00 Uhr. Gagganau, im NSB-Heim, am Dienstag, 16. November, nachmittags 14.00 Uhr. Forbach, in der alten Schule, am Dienstag, 16. November, nachmittags 14.00 Uhr. Bermsbach, im Rathaus, am Dienstag, 16. November, nachmittags 15.00 Uhr. Gausbach, im Rathaus, am Dienstag, 16. November, nachmittags 15.00 Uhr. Bischweiler, im NSB-Heim, am Mittwoch, 17. November, nachmittags 14.00 Uhr. Dörweiler, im Rathaus, am Mittwoch, 17. November, nachmittags 15.00 Uhr. Feggenheim, im Rathaus, am Donnerstag, 18. November, vormittags 9.45 Uhr. Bitterbach, im Rathaus, am Donnerstag, 18. November, vormittags 11.00 Uhr. Glesheim und Klingingen, im Kindergarten in Glesheim, am Freitag, 19. November, vormittags 10.00 Uhr. Hügelheim, im Rathaus, am Freitag, 19. November, nachmittags 14.00 Uhr. Söllingen, im NSB-Kinderergarten, am Freitag, 19. November, nachmittags 15.00 Uhr. Weisenbach und Au im Murgtal, in der Schule in Weisenbach, am Freitag, 19. November, nachmittags 15.00 Uhr. U. Sandweier. (Kilmerstraße 14.) Heute Sonntag, den 14. November, kommt durch die NS. Kantonsverwaltung der Lehrstube Konstantin „Germann“ nach Kastatt und bespricht den Vorlesungsbuch „Blume“. Jugendhilfe ab 14 Jahren zugelassen.

Aus dem Murgtal

Gagganau. (Generalmitgliederversammlung.) Am Dienstag, den 16. November 1943, abends pünktlich 20 Uhr, im Saale der Degler-Gaststätte findet die Generalmitgliederversammlung der NSDFV...

M. Bernersbach. (Goldenes Ehejubiläum.) Die Eheleute Albert Fritz, Waidmeyer a. D., und Frau Bertha geb. Bunsch können am kommenden Dienstag, den 16. November, hochzeitlich ihr 50. Ehejubiläum feiern...

Umfchau am Oberrhein

Offenburg. (70 Jahre Schwarzwaldbahn.) Das 58 Kilometer lange Kern- und Schlußstück Kaufach-Willingen der Schwarzwaldbahn Kaufach-Offenburg, geschaffen nach Plänen von Robert Gerwig, wurde am 10. November 1873 - vor 70 Jahren - für den Personenverkehr eröffnet...

Unterbergen. (R. Biberach.) (Töchter.) So hat es sich in Unterbergen zugetragen, daß eine junge Frau auf dem Zimmer befindliche Kleiderbügel gewahr wurde und sofort sie erlöschte...

Strasbourg. (Lebensgefährlich gestürzt.) Der 64 Jahre alte Georg Wolf stürzte in einem Schwindelanfall die Kellerterrasse hinunter und zog sich einen Schädelbruch zu...

Frankfurt a. M. (Vergiftung durch Herbizid.) In der Nähe von Frankfurt a. M. hatte ein Kind einen Strauß Herbstzeitlose gegessen und einige der bunten Blüten in den Mund gesteckt...

Rohlenvorrat flug einteilen

Höfnerverband im November 11 Prozent. Ob der Winter hart und lang wird oder nicht, das können wir heute noch nicht wissen...

Energieparanormen steuerpflichtig. Viele Betriebe gewähren ihren Arbeitnehmern, die bei ihrer Arbeit Erparnisse an Kohle, Strom und Gas in einem bestimmten Ausmaß erzielen, besondere Prämien...

Berlängerte Gültigkeitsdauer der Wehrmachtbrotmarken

Die Gültigkeit der Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw. (1. Ausgabe, auf hellrotem Papier) wird, entgegen der ergangenen Mitteilung, ähnlich wie bei den grünen Ur-Landerkarten aus technischen Gründen um acht Wochen, bis zum 9. Januar 1944 verlängert...

Am schwarzen Brett

NS-Frauenhilfe - Deutsches Frauenwerk - Baden-Baden, Ortsgruppe. Morgen Montag, den 15. November, arbeiten wir im Zusammenhange mit dem NS-Frauenwerk...

Jugendgruppe der NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe Baden-Baden. Morgen Montag, den 15. November, 20 Uhr, findet im Kurhaus der Kurverwaltung ein Ballspielabend statt...

Chorgemeinschaft der Kastatter Männerchor. Sonntagvormittag 11 Uhr Gesangsprobe. Diesmal unser Jahreskonzert „Friedrichslied“...



auch ausgekocht, sind wertvoller Rohstoff. Jede Hausfrau gibt sie den nächstwohnenden Kindern zur Schulaufsichtsammlung.

in den Ställen gesammelt wird. Der Fremde meint wohl, es sei das Zeichen eines schlechten Jahres, wenn die Bauern in den Wald fahren müssen...

Für den historischen Interessierten bietet das alte Schloss eine reiche Anschaue, wenn auch der Wald das menschliche Gebäude vollkommen mißachtet...

Ein viel bemerkteres Geschick zeigt der Wald über das alte Schloss. Soeben haben wir durch die Nähe und den hermonischen Klang...

in ein neues Verhältnis zum Fischen, die gegenseitige Abhängigkeit war größer geworden. Ende des 15. Jahrhunderts war dieser mächtige Bau zum Wirtshaus Kastatt...

Wiel früher als das alte Badener Schloss wurde die Burg Alt-Eberstein erbaut. Als die Grafen von Eberstein ihren Wohnsitz auf dem weit ins Land hineinragenden Berg errichteten...

Die Ebersteinburger führten zu Füßen ihrer Ruine kein leichtes Dasein, denn Berggäule zu betreten, dürfte mit zu den schwierigsten Aufgaben der Landwirtschaft gerechnet werden...

